VI. Jahresbericht

der

Städtischen höheren Mädchenschule

in

Stolp i. P.

Ostern 1908.

Von

Direktor **Spiecker**.

Inhalt:

STOLP i. P.
1908.
Delmanzosche Buchdruckerei.

1908. Programmnummer 243.

1. Über die häuslichen Arbeiten der Schülerinnen — mit einem Streiflicht auf die Versetzungsfrage.

(Nach Beobachtungen während meiner Lehrtätigkeit.)

„Und heute nachmittag, liebe Frau X., machen wir also einen gemeinsamen Spaziergang in die Berge. Ich denke, wir treffen uns um 4 Uhr hier am Bismarckdenkmal. Sie bringen doch natürlich auch Ihr Töchterchen mit!"

„Gewiß, Frau Y., mein Mann und ich werden zur Stelle sein; aber Anna kann ich nicht mitbringen; die muß arbeiten. Gestern ist sie erst um 9 Uhr abends mit ihren Aufgaben fertig geworden, und heute, wo sie bis 4 Uhr Schule hat, wird's gewiß noch später werden! Nein, zum Spazierengehen kommt Anna sehr selten und ebenso selten zum Spielen oder Lesen."

„Ja, aber liebe Frau X., meine Kinder sind doch in derselben Klasse, und sie haben Zeit, mich auf meinen Spaziergängen zu begleiten; außerdem bleibt ihnen auch noch immer Zeit zum Spielen."

„Ihre Töchter, Frau Y., sind hervorragend begabt, was man von meiner armen Anna leider nicht behaupten kann. Die Lehrer vergessen eben bei ihren Aufgaben, daß sie auch weniger begabte Kinder in der Klasse haben. Ich bin — offen gestanden — empört über den Mangel an Liebe zu den Kindern, der sich in diesen übermäßigen Aufgaben offenbart. Ich kümmere mich ja gar nicht um die Arbeiten meiner Anna, dazu lassen mir meine gesellschaftlichen Verpflichtungen keine Zeit; aber ich sehe doch, wie Anna fast täglich bis 9 Uhr arbeitet, und daran sind eben die Lehrer schuld! — Doch nun adieu, Frau Y., auf Wiedersehen um 4 Uhr!"

Wenn ich, die Schreiberin dieser Zeilen, mir das von Frau X. Gesagte überlege, so kann ich ihr nicht ganz unrecht geben. Doch halt, Frau X., jubeln Sie nicht zu früh! Sie bekommen auch noch Ihr Teil. Sie haben nämlich, wie einem das so oft ergeht, wenn man der Ursache eines Übels nachforscht, das Wichtigste vergessen — die Selbstanklage!

Zunächst wollen wir aber einmal von der Schuld sprechen, die die Lehrer an dem erwähnten Übelstande haben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß ich mit dem Worte „Lehrer" in dieser Schrift auch die „Lehrerinnen" meine. Kommt es also wirklich vor, daß zuviel aufgegeben wird? Nach meinen Beobachtungen kann ich nicht umhin, die Behauptung auszusprechen, daß dieser verhängnisvolle Fehler in der Tat immer wieder gemacht wird. Ich glaube auch nicht, daß solche Übergriffe jemals ganz aufhören werden. Es wird aber nicht ohne Erfolg sein, wenn die Lehrer hin und wieder auf die Schäden aufmerksam gemacht werden, welche aus einer Überbürdung der Schülerinnen erwachsen. Praktische Winke, wie die Überbürdung zu vermeiden ist, werden den Unterrichtenden stets willkommen sein. Es sei an dieser Stelle erst noch erwähnt, daß die vorschriftsmäßige Arbeitszeit für die Unterstufe eine, für die Mittelstufe ein und eine halbe Stunde und für die Oberstufe zwei Stunden beträgt.

Zunächst leidet die Gesundheit darunter, wenn einem Kinde die Zeit zur genügenden Bewegung in der frischen Luft genommen wird. Auch die Überanstrengung an sich wird schon gesundheitsschädigend wirken. Und ob man wirklich den Geist des Kindes durch dieses „Allzuviel" fördert? Ich möchte das Gegenteil behaupten. Turnen und andere körperliche Übungen lassen, mit Maß betrieben, den Körper erstarken, in übertriebener Weise ausgeführt, haben sie dagegen eine Schwächung zur Folge. Grade so ist es mit Anstrengungen, die man dem Geiste zumutet. Was nun endlich das selische Moment anbelangt, so wird sich wohl niemand der Ansicht verschließen können, daß Arbeitsunlust, ja, eine Beeinträchtigung der kindlichen Fröhlichkeit durch Überlastung gezeitigt werden wird. Es sollten sich alle Lehrer bei ihren Aufgaben fragen, nicht: Wieviel kann ich aufgeben?, sondern: Wie wenig kann ich aufgeben? Und wenn man in den Tagebüchern hier und da den Vermerk „Keine Aufgabe" findet, so ist das jedenfalls kein schlechtes Zeichen für die Bestrebungen des Lehrers.

Ja, aber das Pensum muß doch erledigt werden! Gewiß, das soll es auch; aber in gewisser Beziehung steht der Lehrer über dem Pensum. Er kann ihm weniger wichtig erscheinende Abschnitte verkürzen, er kann Stoffe kursorisch behandeln, besonders solche, die schon in früheren Klassen dagewesen sind. Grade hierbei muß dann das Hauptgewicht auf die Tätigkeit in der Stunde gelegt werden. Ich denke besonders an die biblische Geschichte und die Weltgeschichte. Die Geschichte Abrahams, die Geschichte Josephs etwa kann und muß man z. B. in der IV. Klasse kursorisch behandeln. Man kommt auf diese Art ein gutes Stück weiter und kann die neuen Aufgaben in kleinere Abschnitte einteilen. In gleiche Weise sollte man in einigen Klassen beim Geschichtsunterricht verfahren. Was nun die fremden Sprachen anbelangt, so empfiehlt es sich, hin und wieder ein Stück aus der Grammatik nur als kursorische Lektüre zu nehmen, um das Pensum zu verkürzen. Ja, wenn nun aber ein Revisor zufällig in irgend einem Fache ein Gebiet berührt, welches man nicht eingehend behandelt hat? Nun, dann erklärt man ihm eben die Sache. Und wenn nur ein Revisor merkt, daß ein Lehrer fleißig gearbeitet, so wird er ihm schon seine Zufriedenheit nicht versagen. Andernfalls muß einem Lehrer das Bewußtsein, das Wohl der Schülerinnen im Auge gehabt zu haben, über die ausbleibende Anerkennung trösten. Was hilft einem auch Anerkennung ohne das Gefühl, dieselbe verdient zu haben?

Im Deutschen sollte man sich vor zu vielen schriftlichen Aufgaben hüten, die nehmen den Kindern sehr viel Zeit und haben noch außerdem — nebenbei bemerkt — den Nachteil, daß viele Fehler unverbessert stehen bleiben (ich meine natürlich solche Arbeiten, welche die Schülerinnen sich selbst oder sich gegenseitig nachsehen müssen). So ist z. B. das Bilden von Sätzen in der deutschen Grammatik für weniger begabte Schülerinnen sehr zeitraubend; manche kommen garnicht damit zustande und lassen sich dann von irgend einem, der ihnen diesen fragwürdigen Liebesdienst erweisen will, die Sätze diktieren. Auch die mündliche Wiedergabe von Lesestücken sollte man den Kindern als häusliche Aufgabe ersparen; die Sprachgewandtheit und das Verständnis werden durch eine sofortige Wiedergabe des Stückes in der Stunde am meisten gefördert. Als Hausaufgabe wird die Inhaltsangabe meist zum Auswendiglernen werden. Daß etwa auch in den Realien schriftliche Hausarbeiten gegeben werden, halte ich nicht für richtig. Im Rechnen sollte man sich in der Zahl der Exempel recht einschränken.

In allen Stunden muß man mit Wiederholungsaufgaben recht vorsichtig sein. Warum sollte man z. B. in der Geschichte nicht die Schlachten des Dreißigjährigen Krieges mit ihren Zahlen, dem Sieger und dem Besiegten zur Wiederholung aufgeben? Den ganzen Dreißigjährigen Krieg zum Vortrage zu verlangen, ist jedoch sicher eine zu große Aufgabe. In den fremden Sprachen darf man nicht ganze Lektionen oder Kapitel zur Wiederholung aufgeben, wohl aber eine Anzahl von Mustersätzen oder auch die Vokabeln zu einem längeren Abschnitt. Ganz verkehrt ist es, wenn jemand in der Religion wiederholungsweise zwei oder gar drei biblische Geschichten zum Erzählen aufgibt. Wenn man von den Kindern verlangt, daß sie sich zwei ihnen schon bekannte Geschichten durchlesen sollen, so ist das eine vollkommen genügende Aufgabe.

Diese wenigen praktischen Winke müssen genügen. Hauptsächlich kommt es mir darauf an, das Ziel zu zeigen, nach dem wir Unterrichtende alle streben sollen. Bei bestem Wollen wird dann schon jeder an seiner Stelle den rechten Weg finden. Zweckentsprechende Bücher, Besprechungen mit Kollegen und eigenes Nachdenken sind als Führer zu empfehlen. Je größer der Fleiß und das Lehrgeschick eines Lehrers sind, je besser es ihm gelingt, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen zu fesseln, um so geringere Anforderungen wird er an den häuslichen Fleiß des Kindes zu stellen brauchen. Bei manchen Schülerinnen freilich kann auch der beste Lehrer die nötige Aufmerksamkeit nicht erzielen. Dann ist es allerdings nicht seine Schuld, wenn die vorschriftsmäßige Arbeitszeit nicht ausreicht. Häufig wird der Grund des in Frage stehenden Schadens wenigstens teilweise in dieser mangelhaften Aufmerksamkeit zu suchen sein.

In einigen Schulen werden die Ordinarien in besonderer Weise dafür verantwortlich gemacht, daß bei den häuslichen Aufgaben Maß gehalten wird. Sie sollen mit Hilfe des Tagebuches die Fachlehrer gleichsam überwachen; sie sollen sich auch hin und wieder bei den Schülerinnen nach der Arbeitsdauer erkundigen. Wenn sie bemerken, daß einer der Lehrer zuviel aufgibt, so sollen sie denselben darauf aufmerksam machen. Ich glaube nicht, daß die Ordinarien im allgemeinen in dieser Weise segensreich wirken oder wirken können. Eine zweckentsprechende Erinnerung von seiten des Ordinarius würde häufig Meinungsverschiedenheiten zutage treten lassen und könnte sogar zu Streitigkeiten führen.

Wir leben nun einmal nicht im Paradiese, wo keiner dem andern etwas übelnimmt, was zur Förderung der Gesamtheit dient. Ich bin ja auch dafür, daß der Ordinarius sich darum kümmert, wieviel in jedem Fache aufgegeben wird, aber nur, damit er sich mit der Verteilung seiner eigenen Aufgaben danach richtet und ferner, damit er mit seinen Beobachtungen dem Leiter der Anstalt Handlangerdienste tun kann; denn dieser ist es, dem in jedem Falle die Hauptaufgabe der Überwachung zufällt. Ich denke mir seine diesbezügliche Wirksamkeit folgendermaßen:

Der Schulleiter müßte alle 4—5 Wochen mit dem Klassenlehrer über die Aufgaben Rücksprache nehmen. Sind dem Lehrer Übergriffe aufgefallen, so muß der Leiter die Beobachtungen desselben prüfen und nötigenfalls Abhilfe schaffen. Aber auch, wenn der Klassenlehrer nichts Ordnungswidriges zu melden hat, so sollte doch der Anstaltsleiter — wenigstens hin und wieder — die Probe aufs Exempel machen, indem er einen Tag herausgreift und sich mit Hilfe der von den Kindern benutzten Bücher genau über die Aufgaben unterrichtet. Diese Pflicht erwächst ihm aus seiner Verantwortlichkeit. Wenn in einem Kollegium ein ideales Verhältnis besteht — sei es zwischen einzelnen oder allen Gliedern desselben, — so daß einer des andern Erinnerung dankbar hinnimmt, so spricht das ja durchaus nicht gegen die von mir vorgeschlagene Art der Überwachung. Dann wird eben der Anstaltsleiter auf seine Nachfrage entsprechend Günstiges erfahren.

Wenn man sich bei den Schülerinnen nach der Arbeitsdauer erkundigt, so hört man so verschiedene Angaben, daß man auf den Gedanken kommen muß, daß die Kinder meistens überhaupt nicht fähig sind, die Zeit ihrer häuslichen Arbeit anzugeben. Einige verstehen es nicht, die Unterbrechungen der Arbeit abzurechnen; andere mögen sich, während sie bei den Büchern sitzen, längere oder kürzere Zeit der angenehmen Beschäftigung des Träumens hingeben. Oder das Talent bricht sich Bahn, und die Schülerin fertigt Malereien auf den Löschblättern oder den Buchdeckeln an. Als ich mich vor einiger Zeit in einer Oberklasse nach der Arbeitsdauer erkundigte — ich griff mir 3 Schülerinnen heraus, — gab die eine an, $^1/_2$ Stunde gearbeitet zu haben, die zweite $2^1/_2$ Stunde, und eine dritte hatte 5 Stunden bei den Büchern zugebracht. Am nächsten Tage hörte ich in derselben Klasse von anderen Schülerinnen folgende Angaben: $4^1/_2$ Stunde, 1 Stunde, 2 Stunden. Die Zeitdauer stand nicht etwa im umgekehrten Verhältnis zur Begabung. In einer Mittelklasse waren die Angaben weniger verschieden: $^1/_2$ Stunde, $2^1/_2$ Stunde, 1 Stunde. Ob man wohl viel Wert auf solche Angaben legen kann? Mir ist im übrigen auch von Angehörigen von Schülerinnen mitgeteilt worden, daß diese, wenn sie genötigt werden, die Arbeitszeit für die einzelnen Gegenstände aufzuschreiben, die wunderbarsten, der Wirklichkeit keineswegs entsprechenden Angaben machen. Jedenfalls mahnen diese Erfahrungen zu großer Vorsicht bei der Entgegennahme solcher Angaben.

Doch nun zu Ihnen, sehr geehrte Frau X.! (Verehrte kann ich leider nicht schreiben.) Sie bekümmern sich also garnicht um die Arbeiten Ihres Kindes, trotzdem Sie wissen, daß dasselbe den ganzen Nachmittag bei den Büchern sitzt? Sie gehen ruhigen Herzens spazieren, während die Kleine — ob mit oder ohne eigene Schuld, tut nichts zur Sache — die frische Luft entbehren muß? Sie pflegen den geselligen Verkehr, und das arme Kind kommt nicht dazu, sich mit seinen Genossinnen Leib und Seele beim Spiel zu erfrischen? Und Sie wollen von Lieblosigkeit der Lehrer sprechen? Sie versuchen es, sich mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß andere Mütter sich ja auch nicht um die Arbeiten ihrer Töchter kümmerten. Erstens wird das Böse nicht dadurch gut, daß andere es auch tun, und zweitens sollten Sie als Mutter doch wissen, daß man bei jeder erzieherischen Tätigkeit nach Möglichkeit der Veranlagung des Kindes Rechnung tragen muß. Ich will nun im Folgenden einiges über die Mithilfe bezw. Überwachung bei den häuslichen Arbeiten sagen; vielleicht richten Sie sich in Zukunft danach, vielleicht finden auch andere Mütter dieses oder jenes heraus, was ihnen beachtenswert zu sein scheint.

Als selbstverständlich nehme ich an, daß die Aufgabe in der Schule genügend vorbereitet ist, daß der Lehrer alles, was in seinen Kräften steht, getan hat, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu fesseln, daß er es auch an der Unterweisung, wie die Aufgabe zu Hause von der Schülerin anzufassen ist, nicht hat fehlen lassen. Nun stelle ich die Forderung auf: Selbständigkeit bei den häuslichen Arbeiten! Unselbständigkeit liegt meiner Meinung nach auch dann schon vor, wenn ein tägliches Überhören des Lernstoffes und eine Durchsicht der schriftlichen Arbeiten stattfindet. Wenn es Mangel an Fleiß ist, der den Betreffenden zu dieser Überwachung veranlaßt, so würde ich dieselbe für einige Zeit für gut befinden, vielleicht 2—4 Wochen lang. Dann aber sollte man dem Lernenden zeigen, daß man ihm aufs neue sein Zutrauen schenkt. Erzwungener Fleiß ist doch eigentlich kein Fleiß,

ebensowenig wie erzwungene Ehrlichkeit eine Tugend genannt werden kann. Wenn jemand rechts und links einen Polizisten neben sich hat, so muß er schon das Stehlen lassen. Er kann aber keinen Anspruch darauf machen, als ein ehrlicher Mensch gepriesen zu werden. Und wir wollen doch grade in Gemeinschaft mit den Eltern die Schülerinnen zu Tugenden erziehen, zu denen auch der Fleiß gehört. Zeigt es sich, daß der Lernende doch wieder in den Fehler der Trägheit zurückfällt, so müssen eben schärfere Erziehungsmittel angewandt werden, deren Wahl der Weisheit der Erzieher überlassen bleiben muß. Das Ziel „selbständiger Fleiß" darf nie außer Augen gelassen werden. Andere werden mir nun sagen, daß sie das Überhören nur betreiben, um die Schülerin sicherer zu machen. Auch in diesem Falle kann ich das fortgesetzte Stützen nicht billigen. Wie nun, wenn die Schülerin plötzlich durch das Schicksal dieser Stütze beraubt würde? Würde sie sich dann nicht unsicherer fühlen als wenn sie von vornherein daran gewöhnt worden wäre, sich auch bei dem Urteil darüber, ob sie ihre Aufgabe weiß oder nicht, nur auf sich selber zu stützen? Auch bei besonders ängstlich veranlagten Kindern muß ich fordern „Erziehung zu völliger Selbständigkeit." Nur wann die Schülerinnen arbeiten sollen, müßten die Eltern nach Maßgabe der Witterungsverhältnisse oder anderer das Wohl des Kindes betreffender Umstände bestimmen. Ja, wenn nun aber eine Schülerin in der Schule nicht genügend aufgepaßt hat und aus diesem Grunde mit ihren Arbeiten nicht zustande kommt, soll man da ihre Bitte um Hilfe lieblos zurückweisen? Gewiß nicht, nur darf die Wahrheitsliebe des Kindes durch die Hilfe nicht in Gefahr gebracht werden. Das erzieherische Taktgefühl des Betreffenden muß dabei in jedem einzelnen Falle über die Möglichkeit und die Art der Hilfe entscheiden. Die Eltern sollten aber bei dieser Gelegenheit das Kind zur Aufmerksamkeit ermahnen, überhaupt sollten sie, soviel in ihren Kräften steht, auch in dieser Hinsicht auf das Kind erziehlich einwirken. Eine sozusagen nachträgliche Überwachung der häuslichen Arbeiten der Schülerin — gleichzeitig eine Beurteilung ihrer Fortschritte — sollten sich die Eltern dadurch ermöglichen, daß sie sich von Zeit zu Zeit die vom Lehrer beurteilten Arbeiten vorzeigen lassen. Dann können die Eltern durch Aufmunterung oder Ermahnung, Lob oder Tadel ihres Amtes warten, dann sind sie auch in der Lage, durch einige Privatstunden rechtzeitig eine sich zeigende Lücke ausfüllen zu lassen. Wenn nun eine Mutter — es kann natürlich auch der Vater sein — beobachtet, daß die Tochter häufig oder sogar andauernd die vorschriftsmäßige Arbeitszeit bedeutend überschreitet, so hat sie die Pflicht, nach der Ursache dieses Übelstandes zu forschen. Stellt es sich heraus, daß zuviel aufgegeben wird, so müßte sie sich mit der Bitte um Abhilfe an den betreffenden Lehrer und, wenn dadurch nichts erreicht wird, an den Leiter der Anstalt wenden. Vielleicht aber erkennt sie, daß übergroße Langsamkeit der Tochter vorliegt. Dann muß sie derselben durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel diese Eigenschaft allmählich abgewöhnen. Zeigt es sich, daß die Schülerin trotz der diesbezüglichen Belehrung in der Schule nicht recht zu arbeiten versteht — sie ist vielleicht besonders schwerfällig in der Auffassung praktischer Winke —, so muß sie zu Hause eine Zeitlang in der rechten Art des Arbeitens unterwiesen werden. Kann oder will die Mutter dieses nicht selbst tun, so sollte sie sich an eine Privatlehrerin wenden mit der Bitte, der Schülerin die nötige Unterweisung zuteil werden zu lassen. Bei der Wahl der Privatlehrerin sollte man sich von dem Klassenlehrer raten lassen, um sich vor Mißgriffen zu schützen Diese Arbeitsstunden, die ja nur den Zweck haben, der Schülerin zu zeigen, wie sie lernen muß, dürfen aber nicht länger ausgedehnt werden als etwa vier Wochen.

Nun suchen sich leider manche Eltern aller ihrer Verpflichtungen, die Arbeiten ihrer Kinder betreffend, dadurch zu entledigen, daß sie ihnen fortdauernd Arbeitsstunden erteilen lassen, jahraus — jahrein. Das ist ein Verderb für die Schülerin. Erfahrungsgemäß leidet die Aufmerksamkeit derselben darunter. Die Schülerin sagt sich, was sie nicht in der Schule versteht oder behält, wird ihr schon in der Arbeitsstunde beigebracht werden. Sie entzieht sich häufig während der 4 bis 5 Unterrichtsstunden der Verstandes- und Herzensbildung. Daß das Versäumte in den Arbeitsstunden, die doch in der Hauptsache dadurch ausgefüllt werden, daß der Schülerin die geforderten Kenntnisse beigebracht werden, nicht nachgeholt werden kann, liegt wohl klar auf der Hand. Dann wird durch solche fortlaufenden Arbeitsstunden Willensschwäche gezeitigt. Allein zu lernen, sich anstrengen zu wollen, das versteht die also stets am Gängelbande Geleitete, wenn nötig — Gezogene nicht. Wenn aber in den Schuljahren die Bildung des Willens vernachlässigt wird, so wird sich dieser Mangel später sicherlich rächen. Soll sich das junge Mädchen z. B. auf irgendeinen Beruf vorbereiten, so wird es sich dann von sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten bald besiegen lassen. Ferner wird durch die jahrelangen Arbeitsstunden der Schülerin das Gefühl der Verantwortlichkeit genommen,

Sie ist ja nicht schuld daran, wenn sie nichts leistet, dafür muß die Privatlehrerin aufkommen. Sehr bequem, solch einen „verantwortlichen Redakteur" bei mangelhafter Pflichterfüllung zu haben, schade nur, daß der Charakter darunter leidet! Auch später wird die also Gewöhnte die Verantwortung für ihr Tun oder Unterlassen auf andere zu schieben suchen. Noch eins muß ich erwähnen: Auch die Ehrlichkeit der Schülerin läuft bei diesen Stunden oft Gefahr — nicht bei allen Privatlehrerinnen, aber bei Vielen. Das geschieht, wenn den Schülerinnen bei ihren schriftlichen häuslichen Arbeiten derartig nachgeholfen wird, daß man nicht die Arbeit des Kindes, sondern — im besten Falle — die Arbeit der Privatlehrerin und des Kindes nachzusehen hat. Das Kind fühlt meistens heraus, das der Lehrer dadurch zu täuschen versucht wird. Glückt die Täuschung, so ist der Schaden an seiner Seele unausbleiblich. Aber auch wenn sie nicht glückt, ist das Vorkommnis wenigstens gefährlich. Zusammenfassend kann man sagen, daß bei den Arbeitsstunden, die die Eltern andauernd erteilen lassen, die Gefahr vorliegt, langweilige Menschen ohne selbständige Gedanken, ohne Willenskraft, ohne Gefühl der Verantwortlichkeit, vielleicht mit Unehrlichkeit behaftet, heranzubilden.

Doch wir waren noch dabei, mit den Müttern nach der Ursache des allzu langen Arbeitens zu forschen. Da muß nun eine Mutter zu ihrem Schrecken feststellen, daß ihr Kind den Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, daß es eben einfach nicht mitkommt, ohne die Arbeitszeit übermäßig auszudehnen. Es ist nur wenig begabt. Nun, in diesem Falle kann man doch wohl ein Auge zudrücken, wenn das Kind den ganzen Tag bei den Büchern sitzt? Vielleicht setzt man auch noch ein paar Nürnberger Trichter an in Gestalt von Privatstunden in mehreren Fächern? So grausam sollte man gegen das Kind nicht sein, denn man gefährdet durch solche Nachsicht und durch solche Nachhilfe seine Gesundheit aufs schwerste. Man darf auch in diesem Falle ein bedeutendes Überschreiten der Arbeitszeit nicht dulden, sondern muß das Kind mit dem Gedanken vertraut machen, daß es noch ein zweites Jahr in der Klasse bleiben müsse. Einem vernünftigen Zuspruch der Eltern ist wohl jedes Kind zugänglich. Dieselben sollten dann auch gleich mit dem Klassenlehrer Rücksprache nehmen und diesem mitteilen, es wäre sogar ihr Wunsch, daß die Schülerin in der Klasse zurückbliebe. Dann kann der Lehrer allerlei Rücksichten auf das Kind nehmen, Rücksichten, welche die übrigen Schülerinnen unter solchen Umständen nicht als Ungerechtigkeiten empfinden werden. Alle Beteiligten können sich nun der Hoffnung hingeben, daß die Schülerin mit gereiftem Verständnis im nächsten Jahre den Anforderungen gewachsen sein wird. Sollte sich diese Hoffnung als trügerisch erweisen, oder sollte die Schülerin in der folgenden Klasse schon wieder versagen, so hat sich herausgestellt, daß die Gaben derselben für die höhere Mädchenschule nicht ausreichen. Es empfiehlt sich dann, sie nach der Mittelschule zu bringen. Dort ist das Ziel näher gesteckt, englisch fällt ganz fort, es sind nur sieben Klassen zu durchlaufen, und wenn selbst die Schülerin in mehreren Klassen zwei Jahre zubringen müßte, so würde sie doch mit dem vollendeten fünfzehnten Jahre die Schule durchgemacht haben, was eine bessere Bildung verbürgt, als wenn sie von der höheren Mädchenschule etwa aus der dritten Klasse abgeht. Natürlich kann ich zu dieser Umschulung nur dann raten, wenn sich die Schülerin noch auf der Unterstufe oder der Mittelstufe befindet. Hat sie dagegen schon die 3. oder 2. Klasse erreicht, so müßte man, wenn sie in der Schule nicht weiter mitkommt, seine Zuflucht zu Privatunterricht nehmen.

Oben habe ich kalt lächelnd vom Sitzenbleiben gesprochen, diesem Schreckensgespenst gar mancher Mutter schulpflichtiger Kinder. Als was für ein Schrecknis viele Mütter das Zurückbleiben ihres Kindes in der Klasse ansehen, sei durch einige Beispiele kundgetan:

Es ist etwa 14 Tage vor Ostern. Der Vater, der in seinem Berufe heut viel Aufregung und Ärger gehabt hat, begibt sich abgespannt zu Tisch nach Hause in der Hoffnung, dort in den Hafen des Friedens einzulaufen. Schon im Korridor legt sich ihm eine gewisse Schwüle auf die Brust, das ihm öffnende Mädchen hat ein so betrübtes Gesicht gemacht, und Männe, der Dackel, geht mit eingezogenem Schwanz zur Seite. Als der Vater das Wohnzimmer betritt, sieht er seine kleine Tochter schluchzend auf einem Stuhle sitzen, vor ihr steht händeringend und mit verweinten Augen die Mutter. Ein furchtbarer Schreck greift dem abgearbeiteten Mann mit kalter Hand ans Herz. „Was ist denn geschehen? So sprecht doch nur? Es ist doch unserm Buben nichts zugestoßen?" Die Frau bringt endlich unter Schluchzen heraus, daß der Lehrer heute ihrer Tochter gesagt hätte, an Versetzung wäre bei ihr nicht zu denken. „Nun, wenn's weiter nichts ist!" atmet der Vater erleichtert auf. Da aber ergießt sich über ihn aus dem Munde seiner Frau ein Redestrom, daß ihm Hören und Sehen vergeht. Nur die Worte „Schande" und „Schmach" und „nicht überleben können"

vernimmt der Vielgeplagte wiederholt. (Die Fortsetzung dieser spannenden Geschichte erhält der freundliche Leser — der unfreundliche auch — auf Wunsch in Lieferungen.)

Man wird denken, ich übertreibe, aber ähnliche Ausdrücke sind wirklich gefallen. So versündigte sich eine Dame, indem sie der Befürchtung Ausdruck verlieh, krank zu werden, wenn ihre Tochter nicht versetzt werden würde. Eine andere, hochangesehene Dame erklärte, ihre Tochter würde es nicht überleben, wenn sie in der Klasse zurückbliebe — und sie hatte infolge von Krankheit wohl $^1/_2$ Jahr gefehlt; — die Eltern brachten sie nach außerhalb in eine Pension, um das offenkundige Sitzenbleiben zu vermeiden. Während die drohende Gefahr so bei den einen zur Befürchtung von Krankheit Veranlassung gibt, übt diese Gefahr auf andere eine geradezu wunderbar heilende Wirkung aus. Schülerinnen, welche bis dahin wegen Krankheit oder Schwäche von den technischen Unterrichtsstunden befreit waren, gesunden und erstarken plötzlich und nehmen wieder an sämtlichen Stunden teil. — Warum? Sie dürfen sonst keinen Privatunterricht nehmen.

Ich gebe ja zu, daß es für die Eltern und das Kind nicht angenehm ist, wenn das letztere zurückbleiben muß, zumal es sich ja meistens — in Stolp z. B. auch — um ein ganzes Jahr handelt. Doch ist es ein notwendiges Übel, etwa mit einer Operation zu vergleichen, die zwar schmerzhaft, aber heilsam ist. Und das Leid, das dem Kinde dadurch bereitet wird, ist nach meinen Beobachtungen schnell vorübergehend und reicht nicht annähernd an die Qual heran, die dem Kinde daraus erwächst, daß es, nachdem es durch Treibhausluft die höhere Klasse erreicht hat, täglich empfinden muß, daß es nun doch nicht imstande ist, mitzukommen. Nach einigen Tagen im neuen Schuljahre haben sich meistens die zurückgebliebenen Schülerinnen vollständig mit den neuen Klassengenossinnen eingelebt. Was ist es also, das die Nichtversetzung zu einem so großen Schrecknis macht? Nichts als die Eitelkeit der Eltern, die es nicht ertragen zu können glauben, daß andere Kinder die eigenen überflügeln, eine Eitelkeit, die so groß ist, daß sogar die Liebe zum Kinde zum Schweigen gebracht wird. O, möchten sich doch die Eltern von dieser Eitelkeit frei machen, die ihr eigenes Glück und das ihres Kindes untergräbt, o, möchten doch die Mütter im Geiste der guten, verständigen Mutter aus Goethes Hermann und Dorothea wirken, die zu ihrem Gatten sprach:

„Denn wir können die Kinder nach unserm Sinne nicht formen;
So wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben,
Sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren.
Denn der eine hat die, die anderen andere Gaben;
Jeder braucht sie, und jeder ist doch nur auf eigene Weise
Gut und glücklich."

Unter Umständen würde ich ja auch dafür sein, daß man der drohenden Gefahr des Zurückbleibens vorbeugt. Vielleicht ist eine Schülerin etwas nachlässig gewesen und erhält auf dem Zeugnis zu Michaelis oder zu Weihnachten einige Mal das Urteil „mangelhaft." Wenn sie nun die nötige geistige Reife hat und mit ihrer Körperbeschaffenheit etwas verstärkten Anstrengungen gewachsen ist, so kann man ihr ja durch geeignete Privatstunden einmal zu Hilfe kommen, nachdem der Klassenlehrer die Billigung dieser Absicht ausgesprochen hat. Doch darf sich dieses Vorkommnis nicht etwa im nächsten Jahre wiederholen, sonst verläßt sich die Schülerin auf die Güte ihrer Eltern und läßt in jedem Sommer ihrer Trägheit die Zügel schießen. Dadurch leidet aber ihre sittliche Erziehung.

Nun möchte ich noch von den weniger begabten oder körperlich schwachen Schülerinnen sprechen, welche jedes Jahr bei der Versetzung noch grade so mitkommen. Sie können einem leid tun! In allen Klassen befinden sie sich auf einem der letzten Plätze, rechte Freude an der Schule können sie nicht haben, denn ihre Erfolge sind, trotzdem sie tun, was in ihren Kräften steht, eben immer nur schwache. Die einsichtsvollen Eltern dulden ja nicht, daß die vorschriftsmäßige Arbeitszeit bedeutend überschritten wird, aber sie sollten noch mehr tun, sie sollten das Kind einmal „auf Wunsch" sitzenbleiben lassen. Dann würden Körper und Geist erstarken, dann würde die Schülerin mit Lust zur Schule gehen, dann würde das Abgangszeugnis besagen, daß sie sich eine gute Schulbildung erworben hat. Nicht jedes Abgangszeugnis verbürgt eine solche, es kommt darauf an, was in dem Zeugnis zu lesen ist.

Damit schließe ich meine Ausführungen und möchte nur noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieselben den Schülerinnen zum Segen gereichen. Dann würde sich die Lust, die ich je länger, desto mehr bei der Abfassung dieser bescheidenen Schrift empfunden habe — ich bin nur „auf höheren Befehl" und zaghaft herangegangen — in dauernde Freude verwandeln.

II. Schulnachrichten.

a) Chronik der Schule.

Zu Ostern 1907 schied aus dem Kollegium aus Oberlehrer Runge, der einem Rufe an die Viktoriaschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Danzig folgte. Da die Stelle nicht besetzt werden konnte, wurde die Vertretung der Lehrerin Frl. Hintz übertragen. Die Zeichenlehrerstelle vertrat von Ostern bis Michaelis Mittelschullehrer Dumcke. Zu Michaelis übernahm den Zeichenunterricht der zum Zeichenlehrer erwählte akademisch gebildete Zeichenlehrer Hardow, der nach erfolgter Bestätigung am 21. Oktober in sein Amt eingeführt wurde.

Am 10. Juni wurde der Turnunterricht im Auftrage des Herrn Ministers durch Oberlehrer Dr. Weede aus Berlin besichtigt.

Am 24. und 25. Oktober besuchte Herr Generalsuperintendent Büchsel aus Stettin den Religionsunterricht.

Am 2. September wurde der Sedantag (Festrede des Direktors) und am 27. Januar 1908 der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs (Festrede des Zeichenlehrers Hardow) in der üblichen Weise gefeiert.

Den Sommerausflug unternahmen am 11. Juni Kl. I und Selekta nach Barzwitz, Kr. Schlawe, Kl. II nach Jägerhof, Kl. III nach Rügenwalde, Kl. IV und V nach Stolpmünde, Kl. VI nach Neumühl, Kl. VII nach Stolpmünde, Kl. VIII nach Schmaatz, Kl. IX nach Elysium.

Der Unterricht fiel am 12. Juni aus wegen der allgemeinen Berufszählung.

Der Gesundheitszustand des Lehrerkollegiums und der Schülerinnen war befriedigend. Wegen Krankheit haben einige Tage gefehlt: Frl. Plathe, Frl. Papke, Frl. v. Gerdtell; längere Zeit Lehrer Klohn im September und Dezember; zur Teilnahme an einem Zeichenkursus an der Kunstgewerbeschule in Erfurt Zeichenlehrer Dumcke 8 Tage; wegen einer Reise der Direktor, Oberlehrer Passoth und Frl. Schönberg je 1 bis 2 Tage.

b) Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Ministerial-Erlasse: 30. 1. 07 betr. statist. Erhebungen über d. Wohnungsgeld der Lehrer; 30. 1. 07 betr. Verhütung ansteckender Krankheiten; 8. 2. 07 betr. dreihundertjähr. Geburtstag Paul Gerhardts; 27. 2. 07 betr. Neudruck der Regeln für deutsche Rechtschreibung; 15. 3. 07 betr. Behandlung alter u. neuer Schulbücher; 26. 3. 07 betr. Urlaub für Lehrerinnen zum Lehrerinnentag in Mainz; 23. 4. 07 betr. Verlängerung der Pfingstferien zur Teilnahme am Geographentag in Nürnberg; 6. 5. 07 betr. Schulfreiheit am 12. Juni (Berufszählung); 8. 6. 07 betr. Beschaffung militärischer Ausrüstungsstücke als Zeichenvorlagen; 29. 6. 07 betr. sexuelle Belehrungen in der Schule; 22. 8. 07 betr. Urlaub zur Teilnahme an der Hauptversammlung des höheren Mädchenschulwesens in Ulm; 12. 8. 07 betr. Verkauf von Lehrmitteln durch Lehrer; ebenso am 25. 9. 07; 5. 11. 07 betr. Verbreitung des Centralblattes; 4. 11. 07 betr. Karten der Landesaufnahme.

2. Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums: 13. 2. 07 betr. Kursus für Turnlehrerinnen in Berlin; 3. 4. 07 betr. Genehmigung des Sommer-Stundenplans und Bericht über den Unterrichtsanfang Dienstag und Freitag um 7 Uhr: 5. 4. 07 Anweisungen zu dem Ministerial-Erlaß vom 15. 3. 07; 5. 6. 07 betr. Besichtigung des Turnunterrichts; 26. 6. 07 betr. Gesuche um Unterstützung; 14. 9. 07 betr. Genehmigung des Winter-Stundenplans; 9. 10. 07 Hardow bestätigt; 23. 10. 07 betr. Bericht über die Besichtigung des Zeichenunterrichts; 13. 11. 07 und 7. 2. 08 betr. Durchführungen der Anordnungen zur Verhütung ansteckender Krankheiten bei Ölanstrich der Fußböden; 26. 11. 07 Ferienordnung für 1908; 9. 2. 08 betr. Beschäftigung einer ausländischen Lehrerin.

3. Beschlüsse des Magistrats: 21. 2. 07 betr. Druck des Programms; 28. 2. 07 betr. Benutzung der Schulräume für den Konfirmandenunterricht; 18. 3. 07 Geschenk

von Paul-Gerhardt-Büchern an 4 Schülerinnen genehmigt; 25. 4. 07 Verzeichnis der Lehramtsbewerberinnen; 29. 5. 07 betr. Abgang von Schülerinnen wegen abgelehnter Freischule; 2. 7. 07 betr. Beschäftigung des Lehrers Dumcke; Oktober 07 Verwaltungsbericht der Stadt; 18. 2. 08 betr. Fortbildungskursus für Turnlehrerinnen.

c) Statistisches.

1a. Allgemeine Lehrverfassung.

Die Schule ist eine evangelische städtische höhere Mädchenschule unter der staatlichen Aufsicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in Stettin und baut sich in neun Stufen auf, von denen jede ein Jahr umfaßt, darunter zwei Parallelklassen. Mit der Schule sind als Fortsetzung „Wahlfreie Kurse“ von einjähriger Dauer verbunden für die jungen Mädchen, die sich nach Beendigung der Schule noch weiter bilden oder später, wenn sie das vorgeschriebene Alter erreicht haben, ein Seminar besuchen wollen.

1b. Das Kuratorium der Anstalt

besteht aus den Herren: 1. Erster Bürgermeister Zielke, Vorsitzender, 2. Superintendent Bartholdy, 3. Buchdruckereibesitzer M. Feige, 4. Justizrat Jacoby, 5. Stadtrat Reinholtz, 6. Stadtrat Schrader, 7. dem Direktor der Anstalt.

2. Übersicht der Lehrgegenstände

(nach den ministeriellen Bestimmungen v. 31. 5. 94.)

<table>
<tr><th></th><th>Lehrgegenstand.</th><th>Kl. 9</th><th>8</th><th>7</th><th>6</th><th>5</th><th>4</th><th>3</th><th>2</th><th>1</th><th>Sa.</th></tr>
<tr><td>1</td><td>Religion</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>24</td></tr>
<tr><td>2</td><td>Deutsch</td><td>10</td><td>9</td><td>8</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>54</td></tr>
<tr><td>3</td><td>Französisch</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>27</td></tr>
<tr><td>4</td><td>Englisch</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>12</td></tr>
<tr><td>5</td><td>Rechnen</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>24</td></tr>
<tr><td>6</td><td>Geschichte</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>10</td></tr>
<tr><td>7</td><td>Erdkunde</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>14</td></tr>
<tr><td>8</td><td>Naturkunde</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>12</td></tr>
<tr><td>9</td><td>Zeichnen</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td rowspan="2">2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>8 (10)</td></tr>
<tr><td>10</td><td>Schreiben</td><td>—</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>7 (9)</td></tr>
<tr><td>11</td><td>Handarbeit</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>14</td></tr>
<tr><td>12</td><td>Singen</td><td rowspan="2">2</td><td rowspan="2">2</td><td rowspan="2">2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>12 (18)</td></tr>
<tr><td>13</td><td>Turnen</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>12 (18)</td></tr>
<tr><td></td><td>Zusammen</td><td>18</td><td>20</td><td>22</td><td>28</td><td>30</td><td>30</td><td>30</td><td>30</td><td>30</td><td></td></tr>
</table>

3. Besuch der Anstalt.

	Oberstufe				Mittelstufe			Unterstufe				Sa.
	1	2	3 a	3 b	4	5	6	7 a	7 b	8	9	
Ostern 1907	18	35	26	25	41	42	40	27	24	29	33	340
Michaelis 1907	18	32	26	26	40	41	41	26	22	27	31	330

4. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Evangel.	Katholisch	Jüdisch	Sa.	Einheim.	Auswärtig.	Sa.
Ostern 1907	303	5	32	340	296	44	340
Michaelis 1907	295	4	31	330	284	46	330

d) Anschaffungen (Bücher und Lehrmittel).

1. für die Lehrerbücherei:

Achenbach, Behandlung des Kirchenliedes; Deile, Wiederholungsfragen aus der deutsch. Literaturgeschichte; Deutsche Dichter Gedächtnisstiftung: Novellen; Meierhofer, Einführung in die Biologie der Blütenpflanzen; Hahn, der Pilzsammler; Thrändorf und Meltzer, Der Religionsunterricht auf der Mittelstufe; Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutsch. Volkes; Wende, kaufmännische Buchführung; Hauffe, Grundlegende Unterschiede zw. Knaben- und Mädchenschule; Kosch, Stifter-Studie; Strzygowski, Die bildende Kunst der Gegenwart, Haendtke, Kunstanalysen; Lux, Geschmack des Alltags.

Zeitschriften: Geogr. Anzeiger; Zeitschr. f. franz. und engl. Unterricht; Frauenbildung, Zeitschrift für den deutschen Unterricht; Prakt. Schulmann; Die Mädchenschule; Aus der Heimat; Natur und Schule; Eckart; Zentralblatt.

2. für die Schülerbücherei:

Kl. 1. M. Greif, Hans Sachs; M. Greif, Gedichte.

Klasse 2. Blümlein, Im Kampf um die Saalburg; Wuttke-Biller, Lina Bodmer; Liendard, Der Raub Strassburgs; Ohorn, Aus Tagen deutscher Not; Conscience, Der Löwe von Vlaandern; v. Wildenrodt, Der Kampf um die Marienburg; Daiber, Jenseits der Cordilleren; Dose, Der Trommler von Düppel.

Kl. 3. Porger, Schatzkästlein moderner Erzählungen; Hansjakob, Im Schwarzwald; Kniest, Von der Wasserkante.

Kl. 5. Giese, Heckenröschen; Petersen, Schildträger; Reinick, Märchen; Loewe, Kinderfreund; Biller, Puppenfamilie; Schwahn, Ferienreise.

3. für die Lehrmittelsammlungen:

Erdkunde: Palästina (Bamberg); Palästina, Planigloben, Deutsches Reich, Mittel- und Südeuropa. Niederlande (Gaebler); Völkerwanderung (Baldamus): 6 Kartenspinde.

Geschichte: Meisterbilder (Kunstwart) 169—180; Perlen der Malerei (5 Bilder).

Turnen: 40 Paar Keulen mit Gestell; 2 Spinde für Turnschuhe.

e) Aufgaben der in den Klassen I–III behandelten Aufsätze

(bis zum Druck des Berichts).

1. **Deutsch**. Kl. 1. Hausarbeiten: 1. Goethes italienische Reise. 2. Warum ist es gut, daß wir die Zukunft nicht wissen? 3. Die Geschichte Iphigeniens bis zur Ankunft des Prestes. 4. Das Wetter. 5. Goethes und Schillers Freundschaft. 6. Friedrich der Große in Küstrin. Klassenarbeiten: 1. Arkas als Vermittler zwischen Thoas und Iphigenie. 2. Der Charakter der Iphigenie. 3. Der Bericht des Apothekers und Hermanns über die Vertriebenen. 4. Die Vaterstadt Goethes (nach Dichtung und Wahrheit).

Kl. 2. Hausarbeiten: 1. Was bewundern wir an den alten Römern? 2. Nausikaa, eine Königstochter. 3. Meine Sommerferien. 4. Der Herbst, ein fröhlicher Geber. 5. Der Freiherr von Attinghausen. Klassenarbeiten: 1. Des Sängers Tod (Brief). 2. Die Erzählung des Ritters (nach Schillers Taucher). 3. Drei Bilder aus Schillers Lied von der Glocke.

Kl. 3a. Hausarbeiten: 1. Wohltun trägt Zinsen (im Anschluß an »Barbara Uttmann, die Wohltäterin des Erzgebirges« von Neumann-Strela). 2. Die Pflanze, ein lebendes Wesen. 3. Welche inneren Wandlungen macht der Einsiedler auf Salas y Gomez durch? 4. Der herbstliche Laubfall. 5. Rüdiger von Bechlarn. 6. Worin überragt Gudrun Kriemhild? Klassenarbeiten: 1. Ein Lebensbild der alten Waschfrau. 2. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt (unter Zugrundelegung von J. Wolffs »Aus Sturmes Not«). 3. König Gunthers Brautwerbung. 4. Erinnerungen an eine Postfahrt (nach Lenaus »Postillon«).

Kl. 3b. Hausarbeiten: 1. Der brave Mann (eine Erzählung). 2. Das Obst. 3. Der Herbst. 4. Die Zugvögel. 5. Kriemhildens zweifache Natur. 6. Sei barmherzig gegen die Tiere. Klassenarbeiten: 1. Die Einführung der Spitzenklöppelei in Annaberg (nach »Barbara Uttmann« von Neumann-Strela). 2. Meine Ferien. 3. Siegfried ein Held. 4. Auf der Eisbahn.

2. **Französisch**. Kl. 1. Le petit chaperon rouge. Le pain. Passage du Grand Saint-Bernard par Napoléon. Lettre.

Kl. 2. Le corbeau et le renard. La Bretagne. La fuite de Thérèse. En famille.

3. **Englisch**. Kl. 1. Jessica. The Great Fire in London. Christmas in England. Letter.

Kl. 2. Justice of Frederick The Second. The Boy und The Butterfly. The Rain. The Human Body.

f) Die an der Anstalt eingeführten Lehrbücher.

Kl.	Religion	Deutsch	Französ.	Englisch	Rechnen	Geschichte	Erdkunde	Naturkunde	Singen
9		Fibel v. O. Schulz B. u. Büttner			Otto, Rechenaufgaben f. höh. Mädch.-sch. 1				
8		Muff u. Dammann Lesebuch 1			Otto 2				Liederschatz 1
7		„ 2			„ 3				„
6	Zahn-Giebe bibl. Historien Gesangbuch	„ 3	Ploetz-Cares Elementarbuch		„ 4		Debes, Atlas f. Mittelklass.		„ 2
5	„	„ 4	„		„ 5	Hirt, Realienbuch f. Gesch.	Debes, Hirt, Realienbuch f. Erdkunde	Hirt, Realienbuch f. Naturkunde	„
4	„	„ 4	„		„ 5	„	„	„	„ 3
3	Bibel Gesangbuch	„ 5 Gude Auswahl	Ploetz-Cares Uebungsbuch	Gesenius-Regel, Sprachlehre, Ohlert, Gedichte	„ 6	Polack, Geschichtsbilder B.	Daniel, Leitfaden, Atlas		„
2	„	Muff u. Dammann 5, Klassiker in Schulausgabe	Ploetz-Cares u. Klassiker in Schulausgabe	Dieselben und Klassiker in Schulausgabe	„ 7	„	„		„
1	„	Klassiker in Schulausgabe	„	„	„ 7	„	„		„

g) Unterrichtsverteilung.

	Kl. 1	2	3a	3b	4	5	6	7a	7b	8	9	Sa.
Spiecker Direktor Kl. 1	2 Relig. 4 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.		2 Gesch.									12
Hoffmann Oberlehrerin Kl. 2		2 Relig. 4 Deutsch 4 Franz. 2 Gesch.		4 Franz. 2 Gesch. 2 Erdk.								20
Passoth Oberlehrer Kl. 3a	2 Rech. 2 Nat.	2 Rech. 2 Nat.	2 Relig. 4 Deutsch 2 Rechn. 2 Nat.	2 Rechn.	2 Nat.	2 Nat.						24
Hardow*) Zeichenlehrer Kl. 3b	2 Zeichn.	4 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Relig. 4 Deutsch 2 Nat. 2 Zeichn.	4 Zeichn.	4 Zeichn. †)						26
v. Gerdtell ord. Lehrerin Kl. 4		4 Engl.		4 Engl.	3 Rel. 5 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch.						22
Papke ord. Lehrerin Kl. 5	4 Franz.		4 Franz.		5 Franz.	3 Relig. 5 Franz.						21
Lafin ord. Lehrerin Kl. 6	4 Engl.	2 Erdk.	4 Engl. 2 Erdk.				3 Relig. 5 Deutsch 2 Erdk.					22
Schönberg ord. Lehrerin Kl. 7a						3 Rechn.	5 Franz.	3 Relig. 3 Rechn. 8 Deutsch 2 Erdk.				24
Hintz in Vertretung Kl. 7b					3 Rechn.		3 Rechn.		3 Relig. 3 Rechn. 8 Deutsch 2 Erdk.	3 Schreib.		25
Plathe ord. Lehrerin Kl. 8						5 Deutsch 2 Erdk.			2 Schreib.	3 Relig. 9 Deutsch 3 Rechn.		24
Klohn ord. Lehrer Kl. 9	2 Singen (Kl. 1–2)		2 Singen (3a–4)			2 Singen	2 Nat. 2 Singen				3 Relig. 10 Dtsch. 3 Rechn.	26
Below techn. Lehrerin	2 Turnen 2 Handarbeit	2 Turnen 4 Handarbeit	2 Turnen (3a–3b) 2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Turnen 4 Handarbeit	2 Turnen						24
Wilke techn. Lehrerin						4 Handarbeit	2 Turnen 4 Handarbeit 2 Schreib.	2 Turn. u. Sing. (7a–7b) 2 Handarbeit 2 Schreib.	2 Handarbeit	2 Turnen u. Singen	2 Turnen u. Singen	24

*) Im Sommerhalbjahr Dumcke.
†) Die Klassen 2, 4 5 waren im Zeichnen geteilt.

3. An die Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 23. April 8 Uhr vormittags. Die Aufnahme neuer Schülerinnen ist auf Donnerstag den 23. April festgesetzt und zwar für die Grundklasse (6. Lebensjahr) um 9 Uhr, für die übrigen Klassen um 10 Uhr vormittags. Vorzulegen sind: Taufschein (für nicht getaufte Kinder die Geburtsurkunde), Impfschein oder Wiederimpfschein und, wenn eine andere Schule besucht worden ist, ein Abgangszeugnis.

Die Ferienordnung für 1908 ist folgende: Ostern 8. bis 23. April, Pfingsten 5. bis 11. Juni, Sommer 1. Juli bis 4. August, Herbst 30. September bis 15. Oktober, Weihnachten 22. Dezember 1908 bis 6. Januar 1909.

Spiecker.